

## **Einer trage des anderen Last**

Was war nur in ihn gefahren? Entgeistert blickte sie auf die Tür, die ihr Mann wutentbrannt hinter sich zugeschlagen hatte. Der Anlass war völlig nichtig, die Kinder hatten sich mal wieder gestritten. Früher hätte sich ihr Mann nicht aus der Fassung bringen lassen und die Streithähne erst einmal voneinander getrennt. Aber seit er aus dem Auslandseinsatz zurückgekommen war, ging er bei jeder Kleinigkeit in die Luft. Dabei war er solche Einsätze als Soldat gewohnt, das gehörte nun mal zu seinem Beruf. Sie wussten beide, dass es gefährlich werden konnte, aber er war nicht leichtsinnig und hatte ihr versprochen, gut auf sich aufzupassen. Dank Internet und Feldpost konnten sie die Entfernung ganz gut überbrücken und er bekam mit, was in der Familie so alles passierte.

Deshalb hatte sich nach seiner Rückkehr die alte Vertrautheit immer schnell wieder eingestellt. Nur diesmal war es anders. Er war in sich gekehrt und sein Lächeln wirkte gezwungen, wie aufgesetzt. Selbst die traditionelle Willkommensfete wollte er absagen. Was war nur los mit ihm? Wenn sie ihn fragte, zuckte er mit den Achseln und behauptete, dass doch alles in Ordnung sei. Er brauche nur ein wenig Ruhe.

Zunächst hatte sie sich daran gehalten und die Kinder ermahnt: „Papa braucht eine Auszeit, ihr müsst euch noch ein bisschen gedulden.“ Aber es wurde auch in den darauffolgenden Tagen nicht besser, ganz im Gegenteil. Er schrie die Kinder an wegen Kleinigkeiten und kam auch nachts nicht zur Ruhe. Sie begann, sich ernsthaft Sorgen zu machen. Bisher hatten sie immer gut miteinander reden können, wenn einen von ihnen etwas bedrückte: „Einer trage des anderen Last!“ (Galater 6,2) Das war immer ihr Leitspruch für ihre Ehe gewesen. Ganz bewusst hatten sie sich diesen Bibelspruch damals für ihre Trauung ausgesucht, weil ihnen klar war: Nicht immer wird in der Ehe die Sonne scheinen. Ihr Mann würde oft von zu Hause weg sein und sie müsste vieles selbstständig regeln. Aber das Wichtigste war, über die Sorgen miteinander reden zu können. Davon war sie überzeugt.